News
HEINZ SICHROVSKY
verteidigt Kunst und Kultur – das Wichtigste in Kürze

Lesen Sie den Newsletter zum ersten Mal? Melden Sie sich hier an.
Sollten Sie meinen Newsletter ausreichend interessant finden,
schicken Sie ihn gerne weiter. Vielen Dank!

Und immer der Opernball

Wenn Sie das lesen, werde ich wieder nicht auf dem Opernball gewesen sein. Weil ich wieder keinen Sponsor gefunden habe. Dabei müsste mir der nur zwei bescheidene Sonderwünsche erfüllen: Er müsste mich nur bewusstlos schlagen und in der Oper anketten. Wie das? Lotte Tobisch sagte: „5.000 feine Leut' gibt es auf der ganzen Welt nicht." Soll ich also 5.000 Parvenus zuschauen, die einander beim Zuschauen zuschauen? Lücken in die flächendeckend abwesende Prominenz rissen heuer vor allem René Benko (unabkömmlich) und Richard Lugner. Vorbei die Zeiten, da er namhafte Damen, mehrheitlich mit Verdiensten aus dem vergangenen Jahrtausend, gebührenpflichtig einfliegen ließ! Am interessantesten fand ich persönlich die Dame, die mit Berlusconi Bunga-Bunga gemacht hatte. Leider haben Lugners Hinterbliebene meine Hoffnung enttäuscht, sie würden heuer mit der charmanten Britin Lily Phillips (die mit den 101 Herren in 24 Stunden) dagegenhalten. Einen Lichtblick gab es immerhin: Mangels einer Regierung war selbige auch nicht auf dem Fest anzutreffen. Dabei gab es schon Gerüchte, die Herrschaften würden sich überstürzt einigen, um sich nach 151 Tagen des Verhandelns auf dem Opernball präsentieren zu können. Nicht einmal dazu reicht das Staatsgehupfe im Ruhestand.

Und wo bleibt die Kultur?

Von den Regierungsverhandlungen zum Kulturressort kann ich Ihnen nichts Letztgültiges bekanntgeben. Der Amtsinhaber Babler steht offenbar fest. Ob er in der Kindheit einmal oder gar öfter aus Traiskirchen nach Wien zum Urania-Kasperl gependelt ist, konnte ich nicht in Erfahrung bringen. Von kulturellen Ambitionen in den Reifejahren ist jedenfalls nichts bekannt. Das verbindet den neuen Kunstminister mit mehreren der wechselnden Kandidaten für das unterstützende Staatssekretariat. Die Absichten im Regierungsprogramm nehmen sich allerdings nicht übel aus – es muss sie nur jemand finanzieren. Sicher ist: Die Kunst wird alles überleben. Bei Babler bin ich mir da nicht so sicher. Wie er im Schwips der geliehenen Macht immer mehr seiner Leihgeber aus den Landesorganisationen gegen sich aufgebracht hat, statt endlich Ruhe zu geben und zu regieren: Das macht die kommenden Ereignisse unprognostizierbar. Das gilt für das gesamte Regierungskonstrukt, das womöglich schon am Sonntag einstürzt, sollten ein paar Hundert Kantonisten das Ende der Parteichefin Meinl-Reisinger beschließen. Da muss man noch Kurz dafür danken, dass er wenigstens die Entscheidungsgewalt innerhalb der ÖVP grenzdiktatorisch in der Hand des Vorsitzenden vereinigt hat. Was bleibt uns übrig, als dem sich jetzt Anbahnenden alles Gute zu wünschen?

Lesenswert:

„Ernst Jandl zum 100." Lieblingsgedichte, ausgewählt und kommentiert von Luchterhand-Autoren.
Aus den Weiten der Literaturgeschichte:
Maxim Gorki, „Die Mutter" (1907). Als russischer Realismus noch eine kulturelle Perspektive, kein Zynismus war.

Hörenswert:
Themenführung durch das Wr. Konzerthaus für Familien mit Kindern von sechs bis 12 Jahren. Am 8. März um 10 Uhr.

Sehenswert:
Hochrechenbar Annie Ernaux' „Der junge Mann", und zwar als Liebhaber einer alten Frau. Ab 8. März im Wiener Kosmostheater mit Johanna Orsini und Lili Winderlich.

Heinz Sichrovsky

Selbstverständlich freue ich mich auf Ihre Reaktion unter sichrovsky.heinz@news.at

Hier geht's zu Ihren Leserbriefen

Durch diesen Newsletter sichern Sie sich wertvolle Insights, bleiben gesellschaftlich engagiert und finden kontinuierliche Inspiration – ein wahrer Gewinn für jeden, der Kunst und Kultur schätzt.

Kennen Sie schon HEINZ SICHROVSKYS Spitzentöne?

Newsletter abbestellen | Impressum